

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Dr. Manfred HAIMBUCHNER

Landeshauptmann-Stellvertreter

Markus ACHLEITNER

Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat

am

15. Juni 2020

zum Thema

#upperREGION2030

Präsentation der OÖ. Raumordnungsstrategie

„Der Zukunft Raum geben“

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Rückfragen-Kontakt:

Rüdiger Gimborn, Presse LH-Stv. Haimbuchner, 0732/77 20-171 59 oder 0664/6007217159

Michael Herb, MSc, Presse LR Achleitner, Tel. 0732/7720-15103 oder 0664/6007215103

Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred HAIMBUCHNER:

Raum denken, Raum lassen

„Unsere Wirtschafts- und Arbeitswelt steht vor vielfältigen Veränderungen und Herausforderungen. Wir müssen Oberösterreich als starken Wirtschaftsstandort in Europa erhalten und weiter ausbauen. Nur so können wir Arbeitsplätze erhalten und neue schaffen. Durch den immer schärfer werdenden internationalen Standortwettbewerb werden Faktoren wie Infrastruktur, Energieversorgung und Lebensqualität immer stärker an Bedeutung gewinnen. Auch die Ansprüche der Bevölkerung an den Lebensraum werden zukünftig weiterhin ansteigen. Durch den demografischen Wandel werden bedarfsgerechte Wohnformen noch wichtiger werden. Aber auch leistbares Wohnen wird in Zukunft noch mehr in den Fokus unserer Bemühungen zu rücken sein. Um all diesen Ansprüchen gerecht zu werden, gehen wir der Wohnbaupolitik diesen Weg schon seit Jahren mit großem Erfolg und setzen auf bedarfsorientierten Wohnbau, Nachhaltigkeit, Sanierung und Nachverdichtung. Die Wohnbaupolitik muss aber in diesem Zusammenhang breiter und weiter gedacht werden. Es bedarf einer engen Abstimmung mit der Verkehrsplanung und Infrastruktur und vor allem auch mit der Raumordnung. Die Raumordnung ist ein zentrales Instrument, mit dem wir die Entwicklungen und Veränderungen unserer Landschaft in Oberösterreich steuern. Damit wir auf die Zukunft vorbereitet sind, in der wir uns eine hohe Lebensqualität bei gleichzeitig hoher Wirtschaftsleistung bewahren wollen, wurde die OÖ. Raumordnungsstrategie in einem partnerschaftlichen Prozess erarbeitet. Weltweit wirksame Trends wie Demografischer Wandel, Digitalisierung, Globalisierung bzw. Urbanisierung und Klimawandel wurden dabei vorausschauend berücksichtigt“, weist Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner auf die Wichtigkeit einer vernetzten und vorausschauenden Politik hin und führt weiter aus: **„Mit seinen Seen, Flüssen, Wäldern, seinen Gebirgs- und fruchtbaren Beckenlandschaften und seinem städtisch geprägten Zentralraum zählt Oberösterreich zu den vielfältigsten Natur- und**

Kulturlandschaften Europas. Diese Vielfalt, die einhergeht mit einer hohen Lebensqualität, gilt es dauerhaft für uns und nachfolgenden Generationen zu erhalten. Wir müssen daher Raum neu denken, um der Natur und Landwirtschaft Raum zu lassen.“

**Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat Markus ACHLEITNER:
In welchem Oberösterreich wollen wir 2030 leben?**

Neue OÖ. Raumordnungsstrategie gibt die Richtung vor

„Vorausschauende Politik muss über das Tagesgeschehen hinausblicken. Daher war es mir von Beginn meiner landespolitischen Tätigkeit an ein Anliegen, eine längerfristige Perspektive einzubringen und mit meinem Programm ‚Fit for future – Oberösterreich 2030‘ ein Zukunftsbild des Standorts Oberösterreich zu entwerfen und umzusetzen. Die neue Fachkräfte-Strategie ‚Arbeitsplatz Oberösterreich 2030‘ und die neue Wirtschafts- und Forschungsstrategie ‚#upperVISION2030‘ sind bereits auf die Perspektive 2030 ausgerichtet. Ergänzend dazu haben wir uns nun die Frage gestellt, wie wir unseren Lebensraum in Oberösterreich insgesamt künftig gestalten wollen – kurz gesagt: ‚In welchem Oberösterreich wollen wir 2030 leben?‘. Die Antwort darauf geben wir mit unserer neuen OÖ. Raumordnungsstrategie #upperRegion2030, die unter dem Motto ‚Der Zukunft Raum geben‘ steht“, betont Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat Markus Achleitner.

Ausgangslage: Oberösterreich im Überblick

Eine Analyse der Abteilung Raumordnung des Amtes der OÖ. Landesregierung über alle Flächenwidmungspläne der Gemeinden in Oberösterreich hat folgendes Bild unseres Bundeslandes nach Widmungskategorien ergeben:

Gesamte Landesfläche OÖ	1.198.200 ha (100%)
Grünland	1.094.548 ha (92%)
davon Wald	427.482 ha (36%)
davon Land- und Forstwirtschaft,	649.365 ha (54%)
davon Sondergebiet (Park, Erholung,...)	17.701 ha
Gewässer	25.701 ha (2%)
Bauland	61.298 ha (5%)
davon nur 41 % versiegelt	25.131 ha(2%)
Verkehrsfläche	17.031 ha (1%)

Partnerschaftlich. überregional. ressourcenschonend.

Die Gestaltung der räumlichen Entwicklung unseres Bundeslandes soll künftig von folgenden Leitlinien geprägt sein:

- partnerschaftlich
- überregional
- ressourcenschonend.

Breit angelegter Erstellungsprozess:

„Unter dem Motto ‚Gemeinsam sind wir stark‘ wurde auch die OÖ. Raumordnungsstrategie #upperREGION2030 bereits seit 2018 in einem breit angelegten Prozess erstellt, nicht nur ressortübergreifend innerhalb der Fachabteilungen der OÖ. Landesverwaltung, sondern auch unter Einbeziehung von Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens“, erläutert Landesrat Achleitner. *„Wir wollten ganz bewusst die verschiedensten Sichtweisen und Anliegen einfließen lassen und Antworten auch auf globale Trends wie Digitalisierung, Demografischer Wandel, Klimaschutz sowie Urbanisierung und Globalisierung geben“,* so Landesrat Achleitner. Der Erstellungsprozess umfasste 3 Phasen im Zeitraum von 2018 bis Mai 2019:

- Phase 1: Identifizierung der zukünftigen Herausforderungen (2018 bis Mitte 2019)
- Phase 2: Erstellung eines Ziel- und Maßnahmenkatalogs (Mitte 2019 bis Anfang 2020)
- Phase 3: Finalisierung der OÖ. Raumordnungsstrategie #upperREGION2030 (bis Mai 2020)

Eingebunden waren unter anderem:

- Business Upper Austria
- OÖ. Zukunftsakademie
- Regionalmanagement OÖ
- Johannes Kepler Universität Linz
- Kunstuni Linz
- FH OÖ
- Boku

- WU Wien
- BMVIT
- Gemeinden
- AEC Linz
- Nationalpark Kalkalpen
- OÖ Tourismus
- Diakonie
- AustriaTech
- Breitbandbeauftragter Land OÖ
- Bundesanstalt für Bergbauernfragen
- Planungsbüros
- Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen
- Regionalberatungsunternehmen
- OÖ. Umweltanwaltschaft
- Wirtschaftskammer OÖ
- Arbeiterkammer OÖ
- Landwirtschaftskammer OÖ
- Gemeindebund
- etc.

Antworten auf zentrale Zukunftsfragen:

„Unter dem Motto ‚Der Zukunft Raum geben‘ wollen wir mit der neuen OÖ. Raumordnungsstrategie Antworten auf unter anderem folgende Zukunftsfragen geben“, so Landesrat Achleitner:

- Wie sollen unsere Städte und Gemeinden im Jahr 2030 aussehen?
- Wie wollen wir uns im Jahr 2030 von A nach B bewegen?
- Wie wollen wir im internationalen Standortwettbewerb bestehen und auch im Jahr 2030 eine starke und attraktive Wirtschaftsregion sein?
- Wie wollen wir unsere Umwelt schützen und die hohe Lebensqualität Oberösterreichs auch für zukünftige Generationen erhalten?

Von der Vision zur Realität im Jahr 2030:

„Nach rund zwei Jahren intensiver Diskussionen und Vorarbeiten liegt nun das Ergebnis vor: #upperREGION2030 zeichnet ein Zukunftsbild von Oberösterreich im Jahr 2030. Damit wir von dieser Vision zur Realität im Jahr 2030 kommen, müssen

wir schon jetzt die Weichen stellen. Dafür müssen wir neue Wege beschreiten, die Weitblick und Mut, aber auch Offenheit für neue Ideen und Lösungsansätze erfordern“, unterstreicht Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat Markus Achleitner.

OÖ. Raumordnungsstrategie gibt die konkrete Umsetzung vor,

OÖ. Raumordnungsgesetz-Novelle sorgt für gesetzliche Basis:

„Die Raumentwicklung in Oberösterreich wird künftig zwei Säulen umfassen: Die OÖ. Raumordnungsstrategie gibt die konkrete Umsetzung vor und die OÖ. Raumordnungsgesetz-Novelle sorgt für die gesetzliche Basis“, kündigt Landesrat Achleitner an:

- **Mit der OÖ. Raumordnungsstrategie zur #upperREGION2030:**

Die OÖ. Raumordnungsstrategie gibt die konkrete Umsetzung vor, wie auf aktuelle Herausforderungen, insbesondere Digitalisierung, Klimawandel, Globalisierung und demografischer Wandel, nachhaltig reagiert werden soll. *„Hier soll vor allem das Thema ‚Kooperation‘ sowohl auf Ebene der Landesverwaltung als auch auf Ebene der Gemeinden noch stärker als bisher in den Mittelpunkt gestellt werden. Auch der Klimaschutz als Querschnittsthema soll im Zentrum des gemeinsamen Handelns stehen. Denn nur eine nachhaltige räumliche Entwicklung schafft die Voraussetzungen für Wettbewerbsfähigkeit, Effizienz und Zusammenarbeit“,* erklärt Landesrat Achleitner.

- **Neue rechtliche Grundlagen durch Novelle zum OÖ. Raumordnungsgesetz:**

Für die erforderlichen rechtlichen Grundlagen zur konkreten Umsetzung der nachhaltigen Raumentwicklung im Sinne der OÖ. Raumordnungsstrategie sorgt die Novelle zum OÖ. Raumordnungsgesetz, die nun im OÖ. Landtag beraten wird. *„Wir streben eine Beschlussfassung der OÖ. Raumordnungsgesetz-Novelle mit möglichst breiter Zustimmung im Herbst dieses Jahres an“,* so Landesrat Achleitner.

5 Leitstrategien für die nachhaltige Entwicklung Oberösterreichs

„Um unser Zukunftsbild von Oberösterreich im Jahr 2030 zu erreichen, haben wir **5 Leitstrategien** für die nachhaltige Entwicklung unseres Bundeslandes definiert. Den Kern dieser 5 Leitstrategien bilden **10 Ziele für die Raumordnung und die Regionalentwicklung**. Diese Ziele sollen durch die Umsetzung von konkreten Maßnahmen – zusammengefasst in **18 Maßnahmenbündel** – erreicht werden“, umreißt Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat Markus Achleitner den Aufbau der OÖ. Raumordnungsstrategie #upperREGION2030.

- Leitstrategie 1: Den Herausforderungen der Zukunft gemeinsam begegnen
- Leitstrategie 2: Nach innen wachsen
- Leitstrategie 3: Umwelt- und Klimaschutz verstärken
- Leitstrategie 4: Mobilität neu denken
- Leitstrategie 5: Wirtschafts- und Arbeitsstandort zukunftsfähig gestalten

Die fünf Leitstrategien im Detail:

➤ **Den Herausforderungen der Zukunft gemeinsam begegnen:**

„Gemeinsam statt einsam“ lautet das Motto, wenn es um die Weiterentwicklung der Daseinsvorsorge gilt. Dienstleistungen von Gemeinden, Raumentwicklung, Angebote des öffentlichen Verkehrs und auch die technische Infrastruktur, wie zum Beispiel der Breitbandausbau, müssen über Gemeindegrenzen hinweg gedacht werden.

Bestehende Partnerschaften wie Stadt-Umland-Kooperationen werden deshalb vom Land weiterhin unterstützt. Zusätzlich wird in der Landesverwaltung eine neue Anlaufstelle für Gemeinden geschaffen werden, die sie beim Start von Kooperationsprojekten berät.

Zentrale Maßnahmen in diesem Bereich (Auszug):

- Gemeindeübergreifende Kooperationen zur Entwicklung bedarfsgerechter Angebote der Daseinsvorsorge und zur Sicherung der Lebensqualität in Kleinregionen unterstützen
- Interkommunale Planungspartnerschaften weiterentwickeln
- Organisations- und Beratungsstrukturen des Landes an kooperative Entwicklungsansätze anpassen
- Regionen durch Bündelung der Strukturen und klare inhaltliche Positionierung stärken

➤ *Nach innen wachsen:*

Oberösterreichs Städte und Gemeinden wachsen derzeit vor allem an den Rändern nach außen. Hier braucht es eine Umkehr zu einem Wachstum nach innen. Qualitätsvolle Verdichtung, die Nutzung von Leerständen und Brachflächen sowie die Aktivierung bestehender Baulandreserven sind hier wesentliche Hebel.

Wertvolle Böden können so gesichert werden, hohe Kosten für benötigte Infrastruktur können verhindert werden.

Zentrale Maßnahmen in diesem Bereich (Auszug):

- Innen- vor Außenentwicklung durch Aktivierung von Baulandreserven, Leerständen und Brachflächen vorantreiben
- Städtebauliche Qualität von bestehenden und geplanten Siedlungsgebieten sowie öffentlichen Räumen heben
- Stellenwert des Örtlichen Entwicklungskonzepts (ÖEK) stärken
- Weitere Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Wohnbauförderung und Raumordnung

➤ *Umwelt- und Klimaschutz verstärken:*

Gerade in den Stadtregionen werden Flächen zunehmend knapp, was den Druck auf wertvolle Natur- und Freiräume erhöht. Gerade in Zeiten des

Klimawandels sind diese Flächen wichtiger denn je: sie sichern die Lebensqualität im städtischen Raum, schützen Trinkwasserreserven und ermöglichen die Erholung in Wohnortnähe.

Auf eine qualitätsvolle und ressourcenschonende Siedlungspolitik muss deshalb ein noch größeres Augenmerk gelegt werden, um hochwertige Natur- und Kulturlandschaften zu erhalten. Um die Ziele des Umwelt- und Klimaschutzes und die angestrebte Dekarbonisierung zu erreichen, müssen insbesondere die Energieversorgung und die Mobilität konsequent in Richtung verstärkter Nutzung erneuerbarer Energien weiterentwickelt werden.

Zentrale Maßnahmen in diesem Bereich (Auszug):

- Die Funktion und die Qualität von Freiräumen sollen durch Programme und Vorgaben des Landes gesichert werden, beispielsweise durch die Erarbeitung von Grünraumprogrammen in Regionen mit hohem Siedlungsdruck
- Maßnahmen gegen den Klimawandel und dessen Auswirkungen fördern, wie zB Schutz vor Naturgefahren, Freihalten von Frischluftschneisen, vermehrte Begrünung
- Maßnahmenprogramme zur Verringerung der Umweltbelastungen wie Lärm und Luftschadstoffe umsetzen und Anreize dafür schaffen
- Dekarbonisierung und Umbau der Energieversorgung durch Förderung von erneuerbaren Energien an geeigneten Standorten aktiv voran treiben

➤ **Mobilität neu denken:**

Menschen und Güter legen – nicht nur in Oberösterreich – immer mehr und weitere Wege zurück. Das belastet das Klima und die Umwelt, führt zu Staus und zum Verlust nutzbarer öffentlicher Flächen.

Um eine Trendumkehr hin zu einem nachhaltigen Mobilitätsverhalten zu erreichen braucht es viele Aspekte: Siedlungsentwicklung und öffentlicher

Verkehr müssen künftig noch konsequenter aufeinander abgestimmt werden, umweltfreundliche Verkehrsverbindungen sollen regional und überregional noch attraktiver gemacht werden. Auch die Potenziale des Radverkehrs, insbesondere durch die Möglichkeiten von E-Bikes, sollen noch besser genutzt werden.

Zentrale Maßnahmen in diesem Bereich (Auszug):

- Öffentlichen Verkehr, intermodale Umsteigemöglichkeiten sowie Fuß- und Radwege ausbauen und attraktiver machen
- Überregionale Verkehrsverbindungen für den Personen- und den Güterverkehr attraktivieren
- Siedlungsentwicklung mit dem öffentlichen Verkehr sowie den Fuß- und Radwegen abstimmen und optimieren
- Mobilitätsleitbilder in städtischen Regionen erarbeiten

➤ ***Wirtschafts- und Arbeitsstandort zukunftsfähig gestalten:***

Kaum eine andere Entwicklung prägt die Wirtschaft und den Standort so stark wie die Digitalisierung – sie bringt Chancen und auch Risiken: Risiken etwa für den stationären Handel durch den Online-Handel. Chancen gerade auch für die ländlichen Regionen, weil sie in manchen Branchen Arbeiten abseits der Städte ermöglichen. Das setzt allerdings die laufende Verbesserung der Infrastruktur durch den Breitbandausbau voraus.

Auch hier kann die Antwort nur Kooperation in allen Bereichen sein. So darf etwa der Breitband-Ausbau nicht durch Gemeinde-Grenzen gestoppt werden. Und um den Flächenbedarf von Unternehmen zu decken, muss die (Weiter-)Entwicklung von Betriebsstandorten kooperativ und gemeindeübergreifend erfolgen.

Zentrale Maßnahmen in diesem Bereich (Auszug):

- Betriebsstandorte an geeigneten Standorten kooperativ entwickeln

- Digitalisierung und technologische Innovation als Chance nutzen – zukunftsfähige Energie- und Leitungsinfrastruktur sicherstellen
- Bi- und trimodale Verkehrsknoten wie den Hafen Enns, den Hafen Linz, den Flughafen Linz-Hörsching und den Terminal Wels weiterentwickeln

Auf bestehende Maßnahmen aufbauen:

„Auf dem Weg zur #upperREGION2030 müssen wir nicht bei Null anfangen, sondern können auf viele bestehende und begonnene Maßnahmen aufbauen: Beispielsweise ist Oberösterreich beim Breitbandausbau das führende Bundesland. Auch bei der Nutzung erneuerbarer Energien, der Verringerung des Bodenverbrauchs oder auch Umweltschutz- und Klimaschutz-Maßnahmen wie dem ‚Linzer Luft-Paket‘ wurde in Oberösterreich schon viel erreicht“, unterstreicht Landesrat Achleitner.

- 650 Mio. Euro Investition in den Breitbandausbau in Oberösterreich:
Im Zeitraum 2018 bis 2022 werden 406 Mio. Euro öffentliche Mittel (Land, Bund und EU) in den Glasfaserausbau in Oberösterreich investiert. Dadurch werden insgesamt Investitionen von rund 650 Mio. Euro in den Breitbandausbau in unserem Bundesland ausgelöst. In den kommenden drei Jahren stehen für den Breitbandausbau in Oberösterreich alleine durch die Fiber Service OÖ insgesamt 100 Mio. Euro zur Verfügung.
- OÖ. Energiebericht zeigt: Ausbau erneuerbarer Energien deutlich gestiegen
 - Die energiebedingten Treibhausgas-Emissionen in Oberösterreich sind um 8,7 % gesunken, der Gesamtenergieverbrauch um 5,7 %.
 - Die langfristige Entwicklung ist ebenfalls erfreulich, wie der OÖ. Energiebericht 2019 belegt: Der Endenergieverbrauch stieg demnach zwischen 2005 und 2018 bei einem Wirtschaftswachstum von 55 % um lediglich 4 %. Der Ausbau erneuerbarer Energie ist seit 2005 deutlich gestiegen, rund 35 % des Endenergiebedarfs kommen aus Biomasse, Wasserkraft und Sonnenenergie. Der Verbrauch an Heizöl konnte in den

letzten 12 Jahren von rund 300 Millionen Litern auf nunmehr knapp 200 Millionen Liter reduziert werden.

- Oberösterreich ist schon derzeit das Land der erneuerbaren Energie. Die Stromerzeugung erfolgt zu 71 % aus erneuerbaren Quellen. Die gesamte Wärme, inklusive Industriewärme, kommt zu etwa 43 % aus erneuerbaren Energien, die Erfolge bei Heizkesseltausch hin zu erneuerbaren Heizformen sind hier schon klar erkennbar, 60 % unserer Raumwärme stammen bereits aus erneuerbaren Energiequellen.

- Bodenverbrauch sinkt konsequent:
In den vergangenen Jahren wurden in Oberösterreich bereits viele Maßnahmen gesetzt, die für einen rückläufigen Bodenverbrauch von 2009 bis 2018 gesorgt haben. Im vergangenen Jahr 2019 hat es laut Umweltbundesamt wieder eine Steigerung gegeben, diese liegt allerdings 1/3 unter dem Österreichschnitt des Anstiegs. Sie ist größtenteils darauf zurückzuführen, dass bereits gewidmetes Bauland auch tatsächlich bebaut worden ist. Zugleich ist von 2018 bis 2019 in Oberösterreich die Baulandfläche gleich geblieben, auch im 20jährigen Betrachtungszeitraum hat es hier kaum eine Steigerung gegeben, konkret nur von 60.000 auf 61.000 ha.

- Baulandreserven gehen kontinuierlich zurück:
Die Baulandreserven haben im vergangenen Jahr in Oberösterreich um 300 ha abgenommen, im 20jährigen Vergleich gab es sogar einen deutlichen Rückgang von 19.000 auf 12.000 ha.

- Linzer Luftpaket:
Gemeinsam wurden von Land OÖ und der Stadt Linz Maßnahmen zur Verringerung der Stickoxidbelastung in der Landeshauptstadt erarbeitet. Das Programm zur Luftreinhaltung umfasst ein Bündel von 32 Maßnahmen, das

nachhaltig Verbesserungen für den Umwelt- und Gesundheitsschutz für den gesamten Großraum Linz bringen wird.

- **Grünzonen:**

In den Regionen Linz Umland und Eferding gibt es bereits verordnete regionale Raumordnungsprogramme für regionale Grünzonen. Darauf aufbauend sollen gemeinsam mit den Gemeinden weitere Programme zur Sicherung von Qualitätsräumen für Natur, Landschaft und Landwirtschaft sowie zum Erhalt von siedlungsgliedernden Freiräumen von regionaler Bedeutung erarbeitet werden.

Umsetzung der OÖ. Raumordnungsstrategie als gemeinsames Anliegen:

„So wie die Erstellung der OÖ. Raumordnungsstrategie ein gemeinsames Anliegen war, das ressortübergreifend durch die verschiedenen Fachabteilungen der OÖ. Landesverwaltung umgesetzt worden ist, so ist jetzt auch die konkrete Umsetzung der #upperREGION2030 ein gemeinsames Anliegen. Die Schwerpunkte werden aber aufgrund der jeweiligen Umsetzungskompetenz naturgemäß bei den Ressorts Raumordnung, Energie, Naturschutz, Baurecht und Wohnbauförderung liegen“, erläutert Landesrat Achleitner.

Kooperationsprojekte erhalten in OÖ eine eigene Anlaufstelle:

„Die Unterstützung bestehender Gemeinde-Kooperationen und die Motivation zu weiteren Kooperationen sind uns ein besonderes Anliegen. Daher wird in der Direktion Inneres und Kommunales des Amtes der OÖ. Landesregierung eine eigene ‚Taskforce Kooperationen‘ geschaffen. Sie soll als Anlauf- und Servicestelle fungieren, aber auch den Kooperationsgedanken innerhalb und außerhalb der Landesverwaltung vorantreiben“, kündigt Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat Markus Achleitner an.